

Fachworkshop „Ziele und Indikatoren für die Landesnachhaltigkeitsstrategie des Landes Brandenburg“ am 12. Dezember 2013

Ergebnisdokumentation

Stand: 22. Januar 2014

1. Begrüßung und Einführung

Prof. Dr. Manfred Stock, Vorsitzender des Beirats für Nachhaltige Entwicklung, begrüßte die Teilnehmenden und ordnete den Fachworkshop in den thematischen und politischen Kontext ein. Die konkreten Zielsetzungen und der Ablauf des Workshops wurden von Dr. Dominik Zahrt von IFOK vorgestellt; als Dienstleister für Strategie- und Kommunikation unterstützt IFOK das MUGV in der 2. Dialogphase der Landesnachhaltigkeitsstrategie Brandenburg (LNHS).

Ausgangslage für den Fachworkshop ist der Entwurf der LNHS vom 22. November 2013, der bereits im Rahmen einer Online-Konsultation und in einer Dialogveranstaltung am 6. Dezember 2013 in Potsdam mit Akteuren aus Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft diskutiert wurde.

Um die Nachhaltigkeitsstrategie zu kommunizieren und ihre Umsetzung zu steuern, sind abrechenbare, mit Indikatoren unterlegte Ziele unabdingbar. Anliegen der Veranstaltung war es daher gemeinsam mit Sachverständigen und für die Umsetzung relevanten Personen aus Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu diskutieren, welchen Stellenwert Ziele und Indikatoren in der Strategie erhalten sollen und wie ihre Anwendung zum Erfolg einer Nachhaltigkeitspolitik beitragen kann.

Die konkreten Ziele des Workshops waren:

- ein **differenziertes Verständnis** der politischen Funktion von Zielen und Indikatoren im Rahmen der Landesnachhaltigkeitsstrategie zu vermitteln und für das Thema zu sensibilisieren
- über **Möglichkeiten für die Ausgestaltung der Ziele und Indikatoren zu informieren** und bestehenden Anknüpfungspunkte zu Zielen und Indikatoren auf EU-, Bundes-, kommunaler und Länderebene aufzuzeigen
- eine **erste Bestandsaufnahme** der Anknüpfungspunkte für übergreifende Ziele und Nachhaltigkeitsindikatoren für Brandenburg und ihrer Eignung und Verfügbarkeit vorzunehmen und
- **Anregungen für das weitere Verfahren** zur Formulierung der Ziele der Strategie und ihre Operationalisierung mittels Indikatoren zu erhalten.

2. Vortrag „Ziele und Indikatoren im Rahmen der Landesnachhaltigkeitsstrategien – Erfahrungen aus anderen Bundesländern“, Dr. Danuta Kneipp, IFOK

Dr. Danuta Kneipp von IFOK gab nach der Begrüßung der Teilnehmenden einen Einblick in den Entwicklungsprozess der Ziele und Indikatorensets der Nachhaltigkeitsstrategien von Hessen, Thüringen, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein. Dabei wurden die unterschiedlichen Erarbeitungsprozesse und Ausrichtungen von Zielen und Indikatoren sichtbar, die sich einerseits im Sinne der vertikalen Integration an den Zielen und Indikatoren höher geordneter Ebenen (Bund, EU) orientieren sowie andererseits im Sinne der lokalen Passung an den regionalen Bedingungen, Ressourcen und Herausforderungen der Bundesländer ausrichten. Bei der Erreichung der Nachhaltigkeitsziele spielt zudem die Einbeziehung aller relevanten Akteure eine entscheidende Rolle (vgl. Vortrag im Anhang).

3. Moderierte Diskussion: Rundumblick – Welche Erfahrungen und Möglichkeiten gibt es zu den Zielen und Indikatoren?

- Dr. Günter Hälsig, MUGV
- Frank Hönerbach, BMU
- Dr. Albert Statz, Beirat für Nachhaltige Entwicklung Brandenburg
- Moderation: Dr. Dominik Zahrnt, IFOK

Die moderierte Diskussionsrunde bot die Möglichkeit, einen ersten Überblick zu den zentralen Chancen und Herausforderungen bei der Erstellung von Zielen und Indikatoren für die LNHS zu erhalten und diese aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten. Im Folgenden werden einige zentrale Punkte der Diskussion wieder gegeben.

Frank Hönerbach berichtete, dass die Entwicklung der Nachhaltigkeitsindikatoren auf Bundesebene seit Ende der 90er Jahre ein **neuer Prozess** auf der Grundlage der Diskussionen im Rahmen der Vereinten Nationen und der Arbeit des Umweltbundesamtes (UBA) darstelle. Demgegenüber seien **Ziele und Indikatoren heutzutage ein selbstverständlicher Bestandteil der Nachhaltigkeitspolitik**. Die Erfahrungen, die bei der Erarbeitung von Zielen und Indikatorensets in der Folgezeit gemacht wurden, könnten für die LNHS in Brandenburg fruchtbar gemacht werden.

Die Diskutanten hoben die zentrale Rolle der Ziele und Indikatoren für die **Kommunikation** des **Leitbildes** hervor. Durch Ziele und Indikatoren lasse sich Nachhaltigkeit nachvollziehbar kommunizieren, nachhaltige Politik steuern und auf diese Weise eine breitere Akzeptanz erreichen, so Dr. Hälsig. In diesem Kontext verwies Dr. Statz unter anderem auf die Chancen, die sich durch Ziele für eine Kommunikation in der Öffentlichkeitsarbeit bieten. Sie ermöglichen eine gemeinsame Verständigung darüber, wo wir stehen, und gewährleisten eine **Verstetigung des**

Nachhaltigkeitsprozesses. Diesem Anliegen könne beispielsweise wie in Hessen zu Beginn der Umsetzung der LNHS durch eine Eröffnungsbilanz Rechnung getragen werden.

Frank Hönerbach verwies zudem auf die Notwendigkeit, **zwischen Zielen und Indikatoren zu unterscheiden.** Ziele werden politisch definiert; Indikatoren präzisieren und konkretisieren diese. Ohne Ziele könnten Indikatoren lediglich einen Zustand beschreiben. Dr. Statz ergänzte, dass Nachhaltigkeitsindikatoren und ihre Interpretation die Komplexität von Nachhaltigkeit erfassen sollen. Sie müssten die verschiedenen Facetten eines Sachverhalts aufgreifen, etwa wenn es um das Verständnis von „gleichwertigen Lebensverhältnissen“ im Land Brandenburg geht. Außerdem sollten Ziele wie im Rahmen der umweltökonomischen Gesamtrechnung eine differenzierte Betrachtung von (Ursachen-)Zusammenhängen erlauben. Hinsichtlich der Erarbeitung von Nachhaltigkeitsindikatoren benannte Dr. Statz eine doppelte Herausforderung: eine vertikale **Integration verschiedener Indikatorensystematiken** (etwa die Anwendung von Indikatoren der Bundesebene auf Länderebene und die horizontale Integration verschiedener Nachhaltigkeitsdimensionen und Querschnittsthemen durch Indikatoren. Der unterschiedliche Grad der Allgemeinheit und Konkretion von Indikatoren lasse sich im Rahmen einer Pyramide beschreiben. Wichtig sei es, dass sich das Indikatorensystem konkret auch auf die besonderen Voraussetzungen und Herausforderungen des Landes beziehe.

4. Vortrag „Anwendung der nationalen Nachhaltigkeitsindikatoren auf Brandenburg“, Dr. Jörg Höhne, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Dr. Höhne gab einen Überblick zu den Indikatoren, zu denen das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg auf bestehende Daten zurückgreifen kann (Nationale Indikatoren, Länderinitiativen, Kernindikatoren (s. u.), umweltökonomische Gesamtrechnung, weitere Daten der Verwaltung in Brandenburg). Dabei wurde deutlich, dass eine Vielzahl von Indikatoren – bei einem relativ geringen Aufwand – für die LNHS eingesetzt werden könne. Allerdings erfasse die Arbeit des Amtes für Statistik nicht die „weichen“ Aspekte von Nachhaltigkeit wie Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger (vgl. Vortrag im Anhang bzw. auf Webseite).

5. Kurzvorstellungen und Gesprächsrunde: Erfahrungen mit Indikatoren in Brandenburg

„Erfahrungen mit Nachhaltigkeitsindikatoren – Bereich Ökologie“, Dr. Jutta Rademacher, Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV)

Dr. Jutta Rademacher gab in ihrem Vortrag einen Einblick über Nachhaltigkeitsindikatoren aus dem Fachgebiet der Ökologie. Hierbei stellte sie die Arbeitsgemeinschaft Länderinitiative Kernindikatoren (LIKI) im Rahmen der Umweltministerkonferenz vor, welche die Kompetenzen

der Länder und des Bundes für die Arbeit im Nachhaltigkeitskontext bündelt. Im Zentrum der Arbeit der LIKI (seit 2004) stehen 24 umweltspezifische Nachhaltigkeitsindikatoren, die die Darstellung des Umweltzustands sowie dessen Entwicklung ermöglichen. Die Nachhaltigkeitsindikatoren setzen sich aus verschiedenen Indikatorebenen (u.a. Klima, Gesundheit, Ressourcen und Biodiversität) zusammen. Die LIKI bezieht sich dabei stets nur auf Daten, die verfügbar sind (vgl. Vortrag im Anhang bzw. auf der Webseite des MUGV).

„Erfahrungen mit Nachhaltigkeitsindikatoren – Bereich Infrastruktur und Landwirtschaft“, Martin Holtrup, Landesamt für Bauen und Verkehr (LBV)

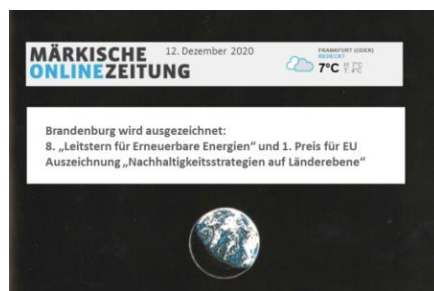
Martin Holtrup berichtete in seinem Vortrag über die Erfahrungen mit Nachhaltigkeitsindikatoren in den Bereichen Infrastruktur und Landwirtschaft. Zunächst wurde bezugnehmend auf das Tableau des Indikatorenberichts des Statistischen Bundesamtes ein Überblick zu den für das Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft (MIL) relevanten Indikatoren gegeben, verbunden mit einer Einschätzung des Datenstands, der Aussagekraft sowie der Entwicklungstendenzen auf Bundes- und Landesebene. Dabei wurde für verschiedene ausgewählte Themenbereiche ein heterogener Stand hinsichtlich der Verwendbarkeit der Bundesindikatoren befunden. Anschließend wurden Ersatz- und Ergänzungsindikatoren sowie weitere potenzielle Indikatoren nach Zielfeldern des MIL dargestellt. In einem Zwischenfazit wurde die Eignung und Repräsentanz von Indikatoren für Politikziele des MIL und der Landesregierung – sowie zur Übertragbarkeit von Zielmargen der Bundesebene auf die Landesebene – eingeschätzt (vgl. Vortrag im Anhang bzw. auf der Webseite des MUGV).

6. Arbeitsgruppenphase: Erfolgsfaktoren (Blick aus der Zukunft), Chancen und Herausforderungen bei der Erarbeitung Zielen und Indikatoren

In der Arbeitsgruppenphase arbeiteten drei Kleingruppen zu zwei Leitfragen, die sich auf das „Wunschbild“ eines gelungenen Ziele- und Indikatorensets sowie den Weg dahin fokussierten. Die zusammengeführten Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden im Folgenden dargestellt.

Leitfrage 1: Blick zurück aus der Zukunft (Fokussierung auf Wunschbilder)

Online-Schlagzeile der Märkischen Oderzeitung am 12. Dezember 2020: „Brandenburg erhält den 8. ‚Leitstern für Erneuerbare Energien‘ – und den 1. Preis bei der EU Auszeichnung ‚Nachhaltigkeitsstrategien auf Länderebene‘: Was waren die Gründe für die Auszeichnung?“



Erarbeitungsprozess der Ziele und Indikatoren

- Die Verankerung des Nachhaltigkeitsleitbildes im Land Brandenburg wurde durch einen strategischen Erarbeitungsprozess der Ziele und Indikatoren gestärkt.
- Ausgangspunkt für LNHS war eine umfassende Problemanalyse zur Ermittlung des Status quo.
- Die Erarbeitung der Ziele entstand in einem transparenten und nachvollziehbaren Prozess.
- Ziele und Indikatoren zeichneten sich durch einen kohärenten, überschaubaren und nachvollziehbaren Aufbau aus; die Verantwortlichkeiten für die Umsetzung der Ziele war von Beginn an geklärt.
- Bei der Umsetzung der Ziele und Indikatoren wurden ein Fahrplan erarbeitet und Szenarien entwickelt. Entwicklungen und Fehlentwicklungen konnten frühzeitig erkannt und es konnte nachgesteuert werden.
- Die LNHS wurde 2014 beschlossen.
- Die Brücke zwischen Zielen, Indikatoren und Strukturfonds wurde geschlagen: Die Vergabe von Fördermitteln orientiert sich an den aufgestellten Zielen und Indikatoren.

Beteiligung und Akzeptanz

- Die LNHS zeichnet sich durch einen breiten Ansatz aus; der Prozess wurde sowohl durch die Wirkungsrichtungen „top-down“ als auch „bottom-up“ umgesetzt.
- Das Leitbild hat die Menschen und die Behörden erreicht. Die Ziele der LNHS wurden und werden von allen Bürgerinnen und Bürgern Brandenburgs mit Engagement und Herzblut mitgetragen; die Bevölkerung hat die Strategie zum Lebensinhalt gemacht.
- Es besteht eine lebendige Kooperation zwischen den gesellschaftlichen Akteuren und es gibt einen Konsens darüber, sich an der Umsetzung des Leitbildes zu beteiligen.
- Die LNHS hat bewiesen, dass alle Akteure vor Ort nicht nur an deren Umsetzung partizipiert haben, sondern auch von dem Erfolg profitieren konnten. Es wurde ein Interessenausgleich zwischen den Akteuren erreicht.
- Der Grad der Kooperation der Akteure (Landesregierung, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft) bei der Umsetzung der LNHS wurde als eigener Indikator aufgenommen.

Bildung

- Nachhaltigkeit ist als fester Bestandteil und Leitprinzip in das Bildungssystem auf allen Ebenen verankert.
- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) wurde richtungsweisend in das gesamte Curriculum integriert; eine Kohärenz mit den Landesplänen besteht.
- Neues Know-how über Nachhaltigkeitsthemen wurde gewonnen, etwa durch den Ausbau von entsprechenden Wissenschaftsaktivitäten sowie durch die Förderung von Projekten mit Nachhaltigkeitsbezug.

Aspekte zum Standort Brandenburg

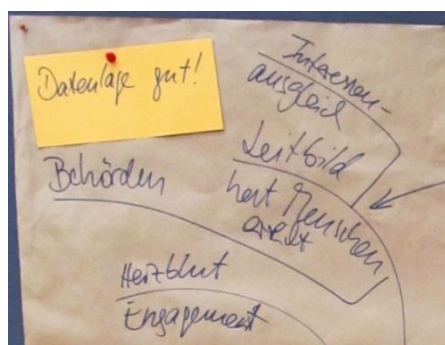
- Der Standort Brandenburg besitzt die notwendigen Ressourcen zur erfolgreichen Umsetzung der LNHS.
- Brandenburg übernimmt vor Ort Verantwortung für die Lösung globaler Probleme wie dem Klimawandel.
- Brandenburg ist attraktiv für potenzielle Zuwanderer, unter anderem aufgrund der Grenzlage zu Polen.

Leitfrage 2: Blick aus der Gegenwart nach vorne: Welche Herausforderungen und Erfolgsfaktoren sehen Sie für die Erarbeitung der Ziele und Indikatoren?

Herausforderungen

Erfassung der Daten für die Indikatoren

- Wichtig ist es, vom Leitbild ausgehend zu Zielen und Indikatoren zu gelangen. Dabei darf der Blick nicht auf quantifizierbare Indikatoren verengt werden; vielmehr sollten auch qualitative Indikatoren einbezogen werden, beispielweise zu gleichwertigen Lebensverhältnissen. Dann schließt sich die Frage an, wie soziale Ziele des Leitbildes generell gemessen werden können.



Ziele und Zielkonflikte

- Bei der Erstellung der LNHS sollte darauf geachtet werden, sich nicht mit zu vielen Zielen zu „verzetteln“.
- Unrealistische und unehrliche Zielvorstellungen sollten vermieden werden.
- Die Zielkonflikte des Nachhaltigkeitsbildes stellen eine besondere Herausforderung für die Umsetzung des Leitbildes dar; insbesondere Zielkonflikte zwischen Ökonomie und Ökologie sollten in einem breit angelegten Diskussionsprozess mit den unterschiedlichen Akteuren erörtert werden. In diesem Zusammenhang sollte auch das Wachstumsparadigma hinterfragt und Alternativen dazu diskutiert werden.

Kommunikation

- Die Kommunikation des Leitbildes ist angesichts seiner Komplexität von wesentlicher Bedeutung. Dies umschließt eine zielgruppenspezifische Ansprache sowie die Nutzung

ausgewählter Indikatoren für die Kommunikation mit der Öffentlichkeit. Es geht darum, die Menschen zu erreichen ohne sie zu bevormunden.

- Die Kommunikation des Leitbildes muss sowohl die Bevölkerung als auch die Verwaltung erreichen (und deren Befindlichkeiten beachten). Bisher getrennt arbeitende Ressorts auf Ebene der öffentlichen Verwaltung gilt es inhaltlich zusammenzubringen, veraltete Denk- und Zuständigkeitsstrukturen aufzubrechen und die gemeinsame Suche nach Lösungen zu stärken. Die Akteure müssen sich dabei die Ziele der LNHS zu Eigen machen.
- Wichtig dafür ist die Entwicklung einer Fehlertoleranz bzw. „Fehlerkultur“, die Neues jenseits der oftmals automatisierten (Verwaltungs-)Abläufe zulässt und das Lernen aus Fehlern ermöglicht.

Gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Voraussetzungen in Brandenburg

- Das Land Brandenburg muss sich besonderen Herausforderungen stellen. Dazu gehören die Wirtschaftsstruktur (überwiegend KMU-Unternehmen, Bedeutung der aus nachhaltiger Sicht kritisch zu beurteilenden Branchen mit Nutzung fossiler Energieträger u.ä.), die Auseinandersetzung mit dem demografischen Wandel sowie zunehmende Disparitäten zwischen Stadt und Land.
- Bestehende politische Rhythmen (Wahlen etc.) stehen im Spannungsfeld zur Notwendigkeit einer kontinuierlichen Nachhaltigkeitspolitik.
- Für die Erarbeitung der LNHS ist eine ausreichende Finanzierung unabdingbar. Auch gilt es im Vorfeld den Nutzen und die Kosten der LNHS ins Verhältnis zu setzen.

Erfolgsfaktoren

Ausgestaltung der Ziele und Indikatoren

- Ziele sollten konkret, messbar, realistisch, abrechenbar und „ehrlich“ sein. Dazu ist es wichtig, sich auch auf wesentliche Ziele zu verständigen und entsprechend Prioritäten zu setzen. Dies betrifft auch die Indikatoren. Statt eindeutiger Kennzahlen sind auch Korridore von Kennzahlen denkbar. Es solle ein verbindlicher Zielkatalog erarbeitet werden, der auch zwischen Qualitäts- und Handlungszielen differenziert.
- Wichtig ist ein veränderter „Umgang“ mit Zielen: Tendenzaussagen sollten als Ziel zugelassen werden und Mängel im Ziel- und Indikatorensystem sollten korrigiert werden können.
- Vorhandene Ressourcen und bestehende Instrumente sollten genutzt werden. Dazu sollten Ziele und Indikatoren nur in Bereichen angegangen werden, in denen das Land und in die Akteure in Brandenburg handlungsfähig sind.
- Anreize zur Zielerreichung sollten gesetzt werden; dazu ist es wünschenswert quantitativ darzustellen, wie Maßnahmen zur Zielerreichung beitragen (sofern dies für bestimmte Maßnahmen machbar ist).
- Bei der Zielerarbeitung sollte der Blick für soziale und ökologische Belange geschärft werden.

- Die Grenzen bestehender, meist klassisch quantitativer Daten sollte nicht als gegeben hingenommen werden. Über die bestehenden Statistiken heraus sollte die Forschung – beispielsweise zu einer qualitativen Messung der Zufriedenheit oder Ökosystemdienstleistungen – verfolgt werden.

Kommunikation

- Das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung in Brandenburg muss nicht nur politisch gefordert, sondern auch nach innen von der Bevölkerung gelebt werden. Der politische Wille ist hierfür wichtig, kann jedoch nur als Treiber fungieren
- Wichtig ist hier eine Standortbestimmung in Verbindung einer positiven Eröffnungsbilanz, die insbesondere auf die Ressourcen des jeweiligen Standortes eingeht.
- Ein weiterer Erfolgsfaktor ist es die Zufriedenheit der Brandenburger Bevölkerung mit der LNHS als Maßgabe anzustreben.

7. Kurzvorstellungen und Gesprächsrunde: Nationaler Wohlfahrtsindex und ökologischer Fußabdruck

„Ein regionaler Wohlfahrtsindex: Anwendbarkeit und Aussagekraft – Erfahrungen auf Länderebene“, Prof. Dr. Hans Diefenbacher (FEST) und Roland Zieschank (FU Berlin)

Prof. Dr. Hans Diefenbacher (Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft, FEST) und Roland Zieschank (FU Berlin) gingen in ihrem Vortrag auf den Hintergrund, die Kennzahl sowie die Chancen und Grenzen des Nationalen Wohlfahrtsindex (NWI) ein. Dabei erläuterten sie zunächst, dass die Kennzahl des Bruttoinlandsprodukts (BIP) als Indikator der Wohlfahrt einer Nation eine relativ geringe Aussagekraft besitze, da mit Wachstum einhergehenden Faktoren wie Umweltschäden, Artenverlust und Ressourcennutzung nicht berücksichtigt würden. An dieser Stelle setze der NWI an und bilanziere neben dem BIP bisher unberücksichtigte Wohlfahrtseffekte, sowohl positiv wie negativ. Der NWI setze sich insgesamt aus 21 Variablen zusammen. Die regionale Ausprägung des NWI – der Regionale Wohlfahrtsindex (RWI) – sei bereits für verschiedene Bundesländer (z.B. Schleswig-Holstein) errechnet worden. Eine Anwendung auf kommunaler Ebene, so habe sich am Beispiel Münschen gezeigt, sei zwar möglich, aber aufgrund von „Verzerrungseffekten“ kaum sinnvoll (vgl. Vortrag sowie weitere Unterlagen im Anhang bzw. auf der Webseite des MUGV).

„Der ökologische Fußabdruck: Anwendbarkeit und Aussagekraft für die Länderebene“, Matthias Schnauss, Büro für Nachhaltige Entwicklung

Matthias Schnauss vom Büro für Nachhaltige Entwicklung stellte in seinem Vortrag den ökologischen Fußabdruck als Kennzahl zur Messung des Nachhaltigkeitsgrads vor und ging auf

seine Anwendbarkeit und Aussagekraft für die Länderebene ein. Bei dem ökologischen Fußabdruck handle es sich um ein Flächenmaß, das versuche, Konsum fiktiv in die dafür notwendige Nutzung globaler Flächen auf der Erde in Hektar auszudrücken (es existieren auch andere Fußabdruck-Konzepte, etwa der Wasser- und der CO₂-Fußabdruck). Jeder Staat (bzw. jedes Bundesland) könne im Prinzip den eigenen ökologischen Fußabdruck errechnen; die Kennzahl könne damit auch ins Verhältnis anderer nationaler ökologischer Fußabdrücke gesetzt werden. Je nach Ressourcen sowie Produktion und Konsum können hierbei fiktive Defizite oder Guthaben entstehen (vgl. Vortrag im Anhang bzw. auf der Webseite des MUGV).

8. Moderierte Diskussion: Anregungen und Eckpunkte für die Erarbeitung von Zielen und Indikatoren zur Nachhaltigkeitsstrategie Brandenburg

Ziel der abschließenden Runde war es, die an diesem Tag erworbenen Erkenntnisse zusammen zu führen und sowohl inhaltliche als auch prozessuale Anregungen und Empfehlungen für die Erarbeitung der Ziele und Indikatoren für die Endredaktion der LNHS aufzunehmen.

Ausgestaltung Ziele und Indikatoren

- Eine enge Anbindung an die Nationale Nachhaltigkeitsstrategie (Top-down) wird empfohlen. Insgesamt sollten in erster Linie bestehende Daten und Indikatorensysteme genutzt werden.
- Eine Entwicklung der Ziele und Indikatoren aus den bestehenden Handlungsfeldern (Bottom-up) sollte die Anbindung an die Nationale Nachhaltigkeitsstrategie ergänzen. Hierzu sollte eine Bestandsaufnahme der bestehenden Ziele im Entwurf der LNHS aufgenommen werden.
- Ziele und Indikatoren sollten für Bereiche ausgewählt werden, in denen a) das Land Brandenburg Handlungsspielräume besitzt und b) die Effekte von Maßnahmen zur Zielerreichung möglichst messbar sind.
- Die Ziele und Indikatoren sollten aufzeigen, ob die Entwicklungen in Brandenburg aus Nachhaltigkeitssicht in die richtige (bzw. falsche) Richtung gehen.
- Die Ziele und Indikatoren sollten ein „Monitoring“ zum Landesaktionsplan BNE sowie zum entwicklungspolitischen Leitbild – und dem damit verbundenen Ziel der „Solidarität und Entwicklungsstabilität in der Einen Welt“ (LNHS) – integrieren.
- Es sollte geprüft werden, ob bestimmte Ressorts der Landesregierung oder einzelne Kommunen eine Vorreiterrolle bei der Umsetzung der LNHS (und der darin enthaltenen Ziele und Indikatoren) angehen können. Dies würde die Kommunikation zur LNHS fördern und einen Lernprozess in Gang setzen. Die Verbindlichkeit der Umsetzung der Strategie ist dadurch natürlich nicht in Frage gestellt.
- Regionaler Wohlfahrtsindex und Ökologischer Fußabdruck: Es sollte geprüft werden, a) welche „Brücken“ diese komplexen Indikatoren zu den Zielen und Indikatoren der Handlungsfelder hergestellt werden können, b) welche Botschaften über sie kommuniziert

werden können (z.B. zur Verbesserung der Lebensverhältnisse oder zur regionalen Strukturpolitik) und c) welchen Mehrwert sie für die LNHS bringen können.

Kommunikation

- Es sollte eine Kommunikationsstrategie zum Umgang mit den Zielen und Indikatoren entwickelt werden. Wichtig ist insbesondere die Darstellung des Mehrwerts für Brandenburg durch a) die LNHS und b) die Formulierung von Zielen und Indikatoren.
- Die öffentliche Kommunikation zu Zielen und Indikatoren sollte an den verschiedenen Zielgruppen ausgerichtet werden (Breite Öffentlichkeit, Fachleute etc.). Beispielsweise könnten einige wenige „Kommunikations-Indikatoren“ (wie ein auf Brandenburg bezogener NWI oder ökologischer Fußabdruck) hauptsächlich in der Kommunikation mit der breiten Öffentlichkeit genutzt werden. Hingegen spielen spezialisierte Indikatoren – deren Anzahl wesentlich höher ist – eher in Fachkreisen eine wichtige Rolle.

Weiterer Prozess zur Erarbeitung der Ziele und Indikatoren

- Der Fachworkshop war eine wichtige gemeinsamen „Lernveranstaltung“, die viele Anregungen mit sich gebracht hat. Das daraus entstandene Bild sollte mit Abstand betrachtet und die Diskussion an anderer Stelle fortgesetzt werden (z.B. in der IMAG).
- Die Informationsbasis für Entscheidungen zur Bestimmung der Ziele und zur Auswahl der Indikatoren wird als weitgehend vorhanden angesehen.
- Es könnte wie in anderen Bundesländern eine Arbeitsgruppe/„Task Force“ aus den zentralen Akteuren (Landesregierung, nachgeordnete Behörden, Amt für Statistik, Beirat, Wissenschaft, ausgewählte fachkundige Stakeholder) gebildet werden, um den weiteren Prozess voranzutreiben und die Erstellung eines Systems von Zielen und Indikatoren zu begleiten.
- Eine „Eröffnungsbilanz“ wird sowohl inhaltlich als auch kommunikativ als sinnvoll angesehen.
- Ein zügiger Prozess ist wichtig, um die aktuelle Motivation/Dynamik zu nutzen und die Stakeholder an Bord zu behalten.

Abbildung: Moderationswand zu den abschließenden Empfehlungen



9. Dank und Verabschiedung (MUGV, Beirat für Nachhaltige Entwicklung)

Dr. Beck (MUGV) und Dr. Statz (NHB) bedankten sich bei allen Teilnehmenden für die konstruktive Zusammenarbeit im Fachworkshop. Ein Dank wurde zudem der IHK Potsdam – und stellvertretend Herrn Jan-Hendrik Aust – für die Gastgeberschaft in den Räumen der IHK ausgesprochen.

Der Tag habe gezeigt, so Herr Dr. Beck, wie viel Wissen über Ziele und Indikatoren im Kontext von Nachhaltigkeit bereits vorhanden ist und für die Erarbeitung der Ziele und eines Indikatorensets im Rahmen der LNHS von Bedeutung fruchtbar gemacht werden kann.